

Leben und Arbeiten am Steilhang

Der Bad Hindelanger Fotograf Christian Heumader betrachtet in seinem neuen Buch „s Vieh“ die Alpwirtschaft im Allgäu. Die Bilder und die Erzählungen der kleinen und große Älpler fügen sich zu einem vielschichtigen Porträt.

Von Klaus Schmidt

Bad Hindelang Die Viehscheide im Allgäu sind ein Touristenmagnet. Da mag mancher vielleicht vom Leben auf einer Alpe träumen und es sich als Idyll ausmalen. Doch wie sieht das Dasein eines Älplers tatsächlich aus? Dieser Frage ist der Bad Hindelanger Fotograf und Autor Christian Heumader nachgegangen: Er hat Menschen erzählen lassen, wie sie am Berg leben und arbeiten, und hat sie mit seiner Kamera begleitet.

Entstanden sind auf Ober- und Ostallgäuer Alpen eindrucksvolle Schwarz-Weiß-Aufnahmen. Verbunden mit den authentischen Aussagen der Älpler und angereichert mit historischen Fotografien



Christian Heumader
Foto: Günter Jansen

werfen diese Dokumente einen vielschichtigen Blick aus verschiedenen Perspektiven auf die Alpwirtschaft im Allgäu. Gebündelt liegen sie nun in einem hochwertig ausgestatteten und über 300 Seiten starken Buch vor: „s Vieh“.

Mit ihm setzt Christian Heumader einer wichtigen Tradition ein Denkmal, so wie er es schon in früheren Bänden etwa mit altem, kaum noch ausgeübtem Handwerk getan hat. Heumader erinnert an die Vergangenheit der Alpwirtschaft und ihre Entwicklung, schildert die früheren Härten der Arbeit, aber auch die heutigen und lässt Experten deren Bedeutung für Gegenwart und Zukunft skizzieren: In der Bergregion sei die „landwirtschaftliche Haltung von Gras fressenden Weidetieren ohne Alternative“, schreibt Agrarwissenschaftler Dr. Michael Honisch vom Landwirtschaftsamt in Kempten und Geschäftsführer des Alpwirtschaftlichen Vereins im Allgäu. „Mit dem Verlust der Tierhaltung in den Bergen gingen der Region nicht nur die landwirtschaftliche Basis, sondern auch all die damit verbundenen Wechselwirkungen verloren. Die mühsam offen gehaltenen Landschaften würden verbuschen und zuwachsen. Einherging der Verlust des Reichtums an Flora und Fauna.“

In knappen Beiträgen kommen in diesem Buch viele Menschen zu Wort, vor allem jene, die die Arbeit auf den Alpen verrichten, angefangen vom Alpmeister über die Be-



Die Hirten Thomas Kirchbühler und Stefan Völkl auf der Alpe Taufersberg bei Oberstdorf, fotografiert 2021. Foto: Chr. Heumader

treiber von Sennalpen, wo Milch, Käse und Butter erzeugt werden, und die Hirten der Galtalpen, auf denen das Jungvieh gehalten wird, bis hin zu den Kleinhirten, den unentbehrlichen jungen Helfern. Die Aussagen sind dabei zum Teil im Dialekt festgehalten, der danach stets auch in hochdeutscher Übersetzung zu finden ist.

Heumaders Aufnahmen zeigen den beschwerlichen Aufstieg mit den Tieren, die oft in steilem Ge-

lände nur über schmale Pfade, sogenannte Driften, gehen können. Die Bilder verdeutlichen, wie Geräte und Material teilweise auf dem Rücken der Hirten, teilweise mit Eseln zu den Alpen transportiert werden. Manchmal hilft heute bei schwerem Gerät freilich auch der Hubschrauber. Vor allem aber dokumentieren die Aufnahmen den Alltag auf dem Berg.

Dort beginnt die Arbeit schon, bevor die Tiere kommen: etwa im

Gebiet der Sennalpe Laufbichel im hinteren Ostrachtal in einer Höhe zwischen 1100 und 2200 Metern. „Jeden Winter werden Bäume, Latschen, Wurzelstöcke, Felsen und Geröll von Lawinen in die Tiefe gerissen und liegen dann kreuz und quer auf den Weideflächen“, erzählt Alpmeister Mathäus Karg. „Wenn im Frühjahr nicht rasch genug aufgeräumt wird, wachsen in kürzester Zeit Disteln, dornige Büsche und allerlei Unkraut.“ Da die

Hänge oft sehr steil sind, sei das meiste Handarbeit.

Wenn die Tiere dann im hochalpinen Gelände sind, geht es nicht nur um das Hüten und Melken, sondern auch um die Pflege und die Versorgung. „Auf der Alpe Taufersberg läuft das Alpvieh monatelang in unwegsamem und oft steinigem Gelände. Deshalb haben wir jedes Jahr zwischen 120 und 150 Fußkranke“, erzählt Hirte Thomas Kirchbühler. „Das heißt, pro Tag verarzten wir im Schnitt etwa ein bis zwei Patienten. Sehr nasse und sehr trockene Sommer sind besonders kritisch – da waren es auch schon über 200.“

Das Wetter ist fast immer eine Herausforderung. „Bei schlechtem Wetter sind es manchmal harte Tage“, sagt Otto Hansbauer, Kleinhirte auf der Alpe Taufersberg bei Oberstdorf. Er erinnert sich: „Wo es keine Zäune gibt, laufe ich manchmal stundenlang hin und her und treibe die Tiere wieder hinunter, wenn sie zu hoch aufgestiegen sind. Nebel ist noch schlimmer. Man hört zwar die Schellen, und weiß trotzdem nie ganz sicher, wo sie sind.“

Von Sorgen und Nöten

So kommen die Älpler mit ihren Sorgen und Nöten, mit ihren Erfahrungen und Eindrücken den Leserinnen und Lesern des Buches ganz nahe. Und sie äußern auch ihre Kritik – etwa an Viehscheiden, die immer mehr zu Kommerz und Party verkommen, oder am Verhalten mancher Bergwanderer. „Was mich ärgert, sind gedanken- und rücksichtslose Leute“, erklärt Jodok Nennung von der Alpe Häuslers Gschwend bei Oberstaufen. „Es wird gelärmt, durch hohes Gras getrampelt, Zäune werden demoliert, Gatter nicht mehr geschlossen, geschützte Pflanzen ausgerissen. Und jede Woche sammeln wir einen ganzen Sack voll Abfall ein.“

Bei der Präsentation seines Buches in Vorderhindelang zog Christian Heumader eine persönliche Bilanz über die Situation der Alpwirtschaft: „Es wird eine Zukunftsaufgabe sein, diese Tradition aufrechtzuerhalten.“ Denn: „Es gibt nichts Schöneres als eine gepflegte Kulturlandschaft, wo noch die Kuh auf der Hochalpe weidet, wo Leben in der Höhe ist.“ Das Gespür dafür will das Buch schärfen.

● Christian Heumader: „s Vieh – Über die Alpwirtschaft im Allgäu“. BergWeg-Verlag Bad Hindelang, 304 Seiten 48,50 Euro.